



Selbsthilfe und Krankenhaus

Vorbereitung auf die Zusammenarbeit im Rahmen von PIK „Selbsthilfegruppen greifbar im Spital“

Informationsabende für SHGs
30. März, 2. und 6. April 2009

Andreas Keclik Selbsthilfe-Unterstützungsstelle SUS Wien
Angelika Vötsch-Rosenauer Selbsthilfe-Unterstützungsstelle SUS Wien



Überblick

- o Ziele und Nutzen
- o Umsetzungsstand des Projekts
- o Organisations- und Umsetzungsstruktur in den Spitälern
- o Unterstützungsleistungen für Selbsthilfegruppen und KHs
- o Empfehlungen für die Kooperation zw. SHG u. Spitälern
- o Ausblick und nächste Schritte

Nutzen der Kooperation

Krankenhaus

- patientInnenorientierte Krankenbetreuung
- Kooperation als Qualitätsindikator (vgl. KTQ)

Selbsthilfegruppen

- mehr Präsenz in der Öffentlichkeit
- Imageverbesserung
- bessere Möglichkeit, sich für das Wohl der Betroffenen einzusetzen
- besseren Zugang zu letzten med. und pflegerischen Entwicklungen

Krankenhaus

PatientInnen

Selbsthilfegruppen

PatientInnen

- frühzeitige Infos über zusätzliches „Betreuungsangebot“
- Verbesserung der Compliance
- Aktivierung von Selbsthilfepotenzialen
- Kompetenzsteigerung



Das Projekt PIK

„Selbsthilfegruppen greifbar im Spital“

- o Auftraggeber des Projekts
 - o Stadt Wien
 - o Wiener Gebietskrankenkasse
- o „Selbsthilfegruppen greifbar im Spital“
 - o ist **EIN** Teilprojekt im Rahmen von PIK
 - o **P**atientInnenorientierte **I**ntegrierte **K**rankenbetreuung
- o Auftrag
 - o **Förderung der Zusammenarbeit** zwischen Selbsthilfegruppen und Krankenanstalten in Wien

Die Projektarbeit

- o **Bildung einer Arbeitsgruppe**
 - o VertreterInnen von Selbsthilfegruppen
 - o VertreterInnen von Spitälern
 - o Koordination: SUS Wien

- o **Anforderung**
 - o Umsetzung muss sowohl für SHGs, als auch für KH-Abteilungen **praktikabel** sein,
 - o den Kooperationspartnern genug **Freiraum** bieten
 - o und trotzdem **unkompliziert und einfach** sein

- o **Finanzierung**
 - o Überwiegend durch den Wiener Reformpool

Ergebnisse der Planungsarbeit

- o Klare Ansprechpersonen für SHGs seitens der Häuser
 - o 1 Hauskoordinator pro Haus für Erstkontakt
 - o 1 Kontaktperson pro kooperierender Abteilung für die Zusammenarbeit mit SHGs

- o Zusage d. Häuser zu min. einer der 3 Umsetzungsoptionen
 - o Auflegen von Foldern der Selbsthilfegruppen
 - o Auf Wunsch der PatientInnen: Besuche durch VertreterInnen von SHGs
 - o Einladung der SHG-VertreterInnen zu Teambesprechungen

- o Unterstützungsleistungen
 - o Unterstützung für den Aufbau von Kooperationen
 - o Öffentlichkeitsarbeit über die Vorteile der Zusammenarbeit

Für die Wiener Selbsthilfegruppen bedeutet das



- o Für rund 2/3 der öffentlichen Krankenhäuser Wiens gilt:
 - o Die KoFüs haben sich für eine Kooperation mit Selbsthilfegruppen ausgesprochen
 - o Die MitarbeiterInnen der KHs haben sich auf die Kooperation mit SHGs vorbereitet:
 - o Ansprechpersonen und KoordinatorInnen für die Häuser wurden bestimmt
 - o Kontaktpersonen auf Abteilungsebene wurden nominiert
 - o In Workshops und Arbeitstreffen haben die MitarbeiterInnen der Häuser die internen Abläufe / und Verantwortungsbereiche geklärt
- o Unterstützungsleistungen wurden umgesetzt und erprobt
 - o Plakate wurden entworfen/ gedruckt und in den ersten Häusern bereits angebracht
 - o Die KH-MitarbeiterInnen erhielten Broschüren, die über SHGs informieren
 - o Finanzielle Anreizförderung für SHGs wurden bereits erfolgreich erprobt
- o Reflexionstreffen mit Häusern und SHGs der ersten Umsetzungswelle verlief sehr positiv

Chancen des Projekts

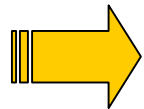
- o Auf- und Ausbau der Zusammenarbeit der beiden Bereiche
- o Öffentlichkeitsarbeit für die Arbeit der Selbsthilfegruppen
- o Steigerung des Stellenwerts der Selbsthilfegruppen in der Öffentlichkeit und im Gesundheitswesen
- o Entwicklung des Wiener Gesundheitswesens zu mehr PatientInnenorientierung und –beteiligung

Kooperation – worum geht es konkret?



- o Klare Ansprechpersonen für SHGs seitens der Häuser
 - o 1 HauskoordinatorIn für Selbsthilfegruppen bei Erstkontakt im Haus
 - o 1 Kontaktperson für Zusammenarbeit mit Selbsthilfegruppen pro Abteilung
- o 3 Umsetzungsoptionen auf den Abteilungen / Ambulanzen
 - o Auflegen von Folder der Selbsthilfegruppen
 - o Auf Wunsch der PatientInnen: Besuche durch VertreterInnen von SHGs
 - o Einladung der SHG-VertreterInnen zu Teambesprechungen

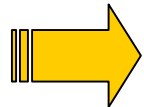
Vorbereitungen seitens der Häuser



Nominierung eines/einer HauskoordinatorIn auf Krankensebene



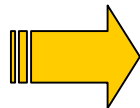
Kontaktperson für Selbsthilfegruppen bei Erstkontakt



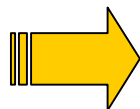
Nominierung einer SHG-Kontaktperson auf Abteilungsebene



Kontaktperson für die Zusammenarbeit mit den SHGs

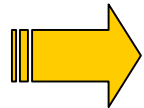


Zusammenstellen relevanter Diagnosen/Krankheitsbilder



KH lädt entsprechend der Diagnosen/Krankheitsbilder SHG zu einem Vorstellungs- bzw. Kooperationsgespräch ein

Kooperationsgespräch und mögliche Vereinbarungen



Kooperationsgespräch

➡ **Klärung** der wechselseitigen Erwartungen (Möglichkeiten, Grenzen ...)

➡ **Entscheidung** beider Partner ob Kooperation JA/NEIN

➡ wenn JA: Entscheidung über die **Form der Umsetzung**

- SHG-Folder auf Abteilungen/Ambulanzen
- Besuch von PatientInnen auf der Abteilung durch SHG-VertreterInnen
- Einladen von SHG-VertreterInnen zu Teamsitzungen



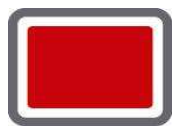
Vereinbarungen

- Klare Ansprechpersonen auf beiden Seiten
- Zeiten der Erreichbarkeit klären
- über nächste Schritte

Unterstützungsleistungen für die Kooperation zwischen Selbsthilfegruppen und den Spitälern



Diese Leistungen dienen dazu, die Nutzen und Ziele der Maßnahme bekannt zu machen und die Kooperationspartner bei der Umsetzung zu unterstützen.



Plakate zum Thema „Selbsthilfegruppen“ um PatientInnen und Angehörige auf das Angebot der Selbsthilfegruppen aufmerksam zu machen



Broschüre „Selbsthilfe und Krankenhaus – Ziele, Nutzen und Möglichkeiten einer Zusammenarbeit“ für Personen die sich über Möglichkeiten, Ziele und Nutzen der Zusammenarbeit zwischen SHGs und Spitälern informieren möchten (für KH-MitarbeiterInnen und SHGs).



Clearingstelle mit einer Mitarbeiterin, für die Begleitung und Unterstützung bestehender, sowie für den Aufbau neuer Kooperationen



Aufwandsentschädigung für Selbsthilfegruppen zur Deckung der Sachaufwände (z.B.: Druckkosten f. Informationsmaterial, Telefonkosten, Portokosten und Fahrtkosten...)



Unterstützungsleistungen für die Kooperation zwischen Selbsthilfegruppen und den Spitälern



Information und Unterstützung bei der Suche von SHGs zu erhobenen Krankheitsbildern



Workshops für die HauskoordinatorInnen und Kontaktpersonen in den Spitälern, um sie auf ihre neuen Aufgaben vorzubereiten



Tipps und Anregungen für Selbsthilfegruppen und KH-MitarbeiterInnen zum Thema „Kooperation SHGs - KHS“ als Download auf der SUS-Homepage



Reflexionstreffen für die MitarbeiterInnen der Spitäler und SHGs zum gemeinsamen Erfahrungsaustausch

Empfehlungen zur Zusammenarbeit zwischen SHG und KH

- **Erstes Treffen zu Zwecken des gegenseitigen Kennenlernens mit Selbsthilfegruppen im Krankenhaus**
- **persönlicher Kontakt zwischen Kontaktpersonen und SHG**
- **regelmäßiger und konstanter Kontakt zwischen Projektpartnern zur Steigerung der Intensität und Nachhaltigkeit der Kooperation**
- **Wunsch des KHs nach mehr Eigeninitiative der Selbsthilfegruppen**
- **Zusammenarbeit mit KHs an den Abteilungen in Art und Umfang präzisieren**
- **klare Prozesse – klare Verantwortlichkeiten**
- **Haltung: gegenseitiges anerkennendes freundschaftliches Verhältnis**

Nächste Schritte im Projekt 2009



- **März/April – Infoworkshops für Selbsthilfegruppen
Kontaktaufnahme zwischen KHs und SHGs**
- **Herbst 09 – Reflexionstreffen aller Kooperationspartner**
- **November 09 – Ende der Anreizförderung**
- **2010 – Ende des PIK Projekts**